MODELLWELT ONLINE

kostenlos
for free

MODELLBAU - SAMMELN UND VIELES MEHR

WIKING-Neuheiten BRANDNEU

Die ehemaligen Matchbox-Bausätze im Maßstab 1:76 von Revell

Horch Kübelwagen von Tamiya in 1:35

Heller

Distributed by GLOW2B

GENTLEMEN, START YOUR ENGINES!

Bau ein Diorama voll purer Renn-Leidenschaft

NEU

RACING TEAM + ACCESSORIES

REF: 03750

Scale: 1/24	35 Pieces
72 x 20 mm	

MODELLWELT ONLINE

kostenlos - for free

MODELLBAU UND SAMMELN

INHALT

Seite 7 WIKING-NEUHEITEN

Seite 7 Klein aber fein

Seite 9 Kübelwagen Horch

Seite 17 Sd.Kfz. 234/1, Aufklärungsfahrzeug

Seite 24 A7V

Modellwelt-online ist kostenlos.

IMPRESSUM:

Redaktion und Herausgeber:
Willy Queißner
modellwelt@t.online.de

Die online Zeitschrift erscheint im 3 Monatsrythmus.

Nachdruck - auch auszugsweise - oder sonstige Vervielfältigung und Übersetzung des redaktionellen Teilsbedürfen der schriftlichen Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.
Fotos und Text Copyrith by Willy Queißner

Unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos können nur dann zurückgesandt werden wenn ein adressierter Rückumschlag beiliegt. Die Einsender haben dafür zu sorgen das die Rechte Dritter nicht berührt wird.

Für das auf dem Postweg verlorengegangene Material kann keine Haftung übernommen werden.
Es handelt sich um keine kommerzielle Zeitschrift sondern wird privat erstellt und kostenlos abgegeben.

WIKING-Neuheiten

Auf die Details kommt es an:

Alupritsche für Krupp 806,
Pickup-Plane für Land Rover
VW T1 der Dortmunder Hansa-Brauerei
BMW 507 als „Traum von der Isar“
Rückkehr des geliebten Still-Elektrokarrens

Der Langholztransporter bringt einen authentischen Klassiker in die Spur N.
Der Krupp 806 als Planensattelzug mit feinen Pritschenflanken in Aluoptik, der Land Rover 107 mit passgenauer Pickup-Plane - so mögen die WIKING-Freunde die 1:87-Neuerscheinungen! Mit viel Akribie und noch mehr Bedruckungszierrat wirken der MAN-Hauber als Pritschenkipper ebenso authentisch wie der legendäre Still-Elektrokarren und der ikonische BMW 507. Der Modellmix der April-Auslieferung geht auf, zumal auch der VW T1 in dezent blauer Farbharmonie an die Wirtschaftswunderjahre in der Dortmunder Nordstadt-Brauerei erinnert.

Land Rover Pickup - azurblau

Der britische Off-Roader mit der Pritschenplane. Es sind die Details, die aus einem WIKING-Modell eine Preziose machen:
Der Land Rover 107 Series I in seiner l958er-Pickup-Version erscheint in seiner neuesten Version mit Pritschenplane und erhält damit einen zeitgenössischen-Einsatzzweck. Damit bereichert ein weiterer wunderschöner Allrad-Klassiker das WIKING-Programm. Der Land Rover der ersten Stunde besitzt eine lange WIKING-Historie: Der erste, kurze „Landy“ 88 feierte 1962 in 1:87 Premiere, drei Jahre später folgte die Ergänzung des Faltdachs.

Dass dieser legendäre Off-Roader sich die künftige Präsenz zusätzlich in einer Pickup-Version verdient hat, liegt auch am unantastbaren Klassiker-Status. WIKING arbeitete die zahlreichen Karosseriedetails insbesondere am geschlossenen Fahrerhaus und an der Pritsche mit all den zeitgenössischen Beschlägen detailfein aus. Selbstverständlich erfährt auch die Front mit dem innenliegenden Kühlergrill und den Frontscheinwerfern größte Aufmerksamkeit, um das Facing aus neuen Formen perfekt zu machen.
Karosserie und Felgen azurblau, Inneneinrichtung schwarzgrau mit schwarzem Lenkrad. Plane grau eingesetzt. Kühlergrill, Scheinwerfer, Fensterumrandung und Scharniere silbern abgesetzt, Rückleuchten rot bedruckt.

Der MAN-Hauber mit dem smarten Kipper

Mächtiger Hauber, charakteristisch MAN: Mit diesem Pritschenkipper wirkt das Baustellenfahrzeug smarter als all seine Typenvorgänger. Dank seiner dicken Backen besitzt der MAN-Hauber ein typenprägendes Erscheinungsbild, das lange Zeit die Szenerie auf deutschen Baustellen bestimmte. Der Dreiachser erfährt

mit dieser Pritsche eine zeitgenössisch verdiente Gestaltung, die sichnahtlos in die traditionsreiche WIKING-Palette mit MAN-Kippern einfügt.
Fahrerhaus, Pritsche und Heckbracke silbergrau, Inneneinrichtung mausgrau. Fahrgestell, Kardanteil und Trilex-Felgen signalrot. Roter Kühlergrill mit silbern bedrucktem Zierrat und MAN Diesel-Schriftzug. Scheinwerfer vorn gesilben. Blinker in orange, Rückleuchten in rot bedruckt.

Pritschensattelzug (Krupp E06) “Transag Suisse“

Der letzte Krupp aus den Schweizer Alpen

Er kündete in der Schweiz vom Ende einer Ara der Lkw-Geschichte. Mit dem Vorbild des Krupp 806 schickte die Transag Suisse einen Pritschensattelzug zum Kunden, der in Sachen Ladevolumen nichts zu wünschen übrig ließ. Landestypisch ist die Sicht auf die Alupritschenflanken, die von der Karosserielackierung eingefasst werden. Damit gesellt sich der Krupp-Aufliegerzug zum bereits bekannten Tankzug ebenfalls nach dem firmengleichen Original Schweizer Herkunft. Das Logo der Eidgenossen findet sich auf der Stirn der Krupp-Kabine ebenso wieder wie das Aargauer Kantonswappen.
Fahrerhaus in melonengelb. Fahrgestell in karminrot, vordere und hintere Kotflügel in schwarz. Sattelplatte in silbergrau. Inneneinrichtung in rehbraun. Schwarzer Kühlergrill mit silbernen Zierleisten und Krupp-Ringen sowie Schriftzug. Frontscheinwerfer gesilbert. Frontseitig schwarzer Schriftzug „TRANSAG SUISSE“ auf der Stirn. Schweiz-Logo und Kantons-Logo Aargau links und rechts des Kühlergrills mehrfarbig aufgedruckt. Seitliche Zierleisten und Türgriffe gesilbert. Melonengelber Auflieger mit karmimoten Fahrgestell und schwarzem Achshalter mit Kotflügeln. Aufliegerabstützung in karminrot. Pritsche und Felgen melonengelb. Pritschenseiten alugrau bedruckt. Plane kieselgrau. Seitlicher Schriftzug „TRANSAG SUISSE“ mit Telefonkontakt in schwarz. Rückleuchten rot bedruckt.

VW T1 Bus -Hansa Bier

Der Bier-Bulli aus der Nordstadt

Der VW T1 war bei den Dortmunder Brauereien eine Legende - jede Braustätte hatte gleich mehrere Bullis auf dem Hof stehen! Auch bei der Hansa-Brauerei. Wer in Dortmund von Hansa spricht, meint heute die traditionsreiche Brauerei in der Nordstadt. Einst selbstständig wurde sie 1971 von der DAB übernommen - heute ist der Stammsitz als einzige der ehemaligen Großbrauereien in der Revierstadt verblieben und gehört zum Konzernreich von

Dr. Oetker. Die ehemalige Hansa-Brauerei befindet sich in der Dortmunder Nordstadt unweit des Borsigplatzes und dient heute als Sitz der Dortmunder Aktien-Brauerei, die die Dortmunder Hansa l97l übernommen hatte. Karosserieober- und -unterteil cameoblau, schwarzes Fahrgestell mit lilablauen Stoßstangen. Innen-einrichtung mit Lenkrad schwarz. Scheinwerfer transparent, Rück-leuchten rottransparent eingesetzt. VW-Logo und Scheinwerferfläche sowie Chromringe silbern be-druckt. Blinker verkehrsorange. Seitliche Türgriffe gesilbert. Si-gnalblauer Schriftzug Dortmunder Hansa Bier mit weißem Schatten hinterlegt.

BMW 507 - rot

Der Roadster als „Traum von der Isar“ gehuldigt

Der BMW 507 galt weltweit als einer der schönsten Sportwagen der 1950er-Jahre, viele halten ihn bis heute für das schönste Automobil aller Zeiten. Als der Wagen im September 1955 auf der IAA in Frankfurt erstmals vorgestellt wurde, feierte ihn die Presse als „Traum von der Isar“. Seine Form besitzt ikonischen Charakter und gilt bis heute als zeitlos. Vorgestellt wurde der BMW 507 bereits 1955 auf der Frankfurter IAA, ging damals mit einem 150 PS starken V8-Motor mit 3.168 cm3 Hubraum an den Start, um dem legendären Mercedes-Benz 300 SL Flügeltürer Paroli zu bieten. Tatsächlich ist der BMW 507 deutlich kompakter und auch im Hinblick auf die erreichten Stückzahlen und erhalten gebliebener Exemplare deutlich seltener als der 300 SL. Lediglich 252 Einheiten wurden zwischen 1956 und 1959 ausgeliefert -der Preis lag damals bei rund 26.000 Mark. Bis heute stieg der Sammelwert auf über 700.000 Euro. Bei WIKING zählt der BMW 507 inzwischen zu den Klassikern aus neuen Formen und damit zu den Meilensteinen der deutschen Automobilhistorie.
Karosserie in rot, rote Einrichtung mit weißem Lenkrad und Verdeckeinsatz in schwarzgrau. Fahrgestell in schwarzgrau. Stoßstangen und Felgen chromsilber eingesteckt Zierleisten und Kühlergrillrahmen sind vorbildgerecht gesilbert, ebenso die Lufteinlässe vom. Rückleuchten rot bemalt.

Klein aber FEIN

Modelle im Maßstab 1:72 und 1:76

Bei mir löste die Nachricht einen regelrechten Freudentaumel aus als 2007 die Neuheiten von Revell bekannt wurden. Modelle im Maßstab 1:76, ja aber nicht irgendwelche, sondern die ehemaligen Matchbox-Bausätze. Seit dieser Nachricht, wurden jährlich weitere Modelle aus der Matchboxserie der Kollektion beigefügt. Sehr lobenswert ist bei diesen doch schon etwas betagten Modellen, die Paßgenauigkeit, sie sind leicht zu bauen und es liegt jedem Panzermodell eine kleine Vignette bei. Klar entsprechen diese Modelle nicht mehr dem heutigen Hight-Tech-Standart, aber alleine die Tatsache das ich diese Modelle, schon als Modellbauanfänger so um 1980 bis 1984 baute war es mir wert diese Modell “nochmal” zu bauen.

Um nur mal einige Typen zu nennen wie Panzer II Ausf. F, Sd.Kfz. 251/1 Ausf. B und der Jagdpanzer IV L/70 sind nur einige Fahrzeuge auf deutscher Seite. Montys Caravan mit Scout Car, Sherman, Comet und Churchill Brückenleger stehen als kleine Auswahl der Gegenseite. Ein ganz besonderes Modell stellt für mich der französische Char B.1 bis und der Renault FT. 17 dar. Man könnte noch viel mehr aufzählen.

Doch nun zum bau eines solchen “Zwerges”. Dank der guten Bauanleitung von Revell geht nicht´s schief. Jedes Teil ist nummeriert und hat eine außerordentlich gute Paßgenauigkeit. Jedes teil wird erst vom Gießast abterennt wenn man es benötigt. So können die kleinen Teile nicht abhanden kommen. Abgetrennt werden die Teile mit einem scharfen Bastelmesser oder mit einer kleinen Zange. So wird Baustufe für Baustufe zusammengefügt. Zu Schluß wird die Kette, die aus einem gummiartigen Kunststoff besteht um das Laufwerk gelegt und fertig? Halt, will man diese Modell bemalen eignet sich auch der Pinsel zur Farbgebung, wer eine Airbrush hat kann auch dies verwenden. In der jeweilig beiliegenden Bau-

Busch 1:87 Tankwagen des Afrika Korps
Revell`s M60 mit Räumschild in 1:72

Meine persönlichen Favoriten sind die ehemaligen Matchbox Modelle die bis heute von Revell ,teilweise wieder aufgelegt werden. Die Bausätze sind im Maßstab 1:76 und mit einer Dioramen-Base ausgestattet.

Vom Revell stammt dieses Sturmgeschütz III im Maßstab 1:72.

anleitung ist selbstverständlich auch eine Übersicht zur Bemalung vorhanden. Alle Farben sind angegeben und erleichtern das authentische Bemalen des Modelles. So sind beim Panzer II Abziehbilder für zwei verschiedene Divisionen beigelegt. Pz. Rgt. 8, 15. Pz. Div. DAK, Nordafrika in wüstenbraun oder aber von der 5. Leichte Division, DAK bei der die ersten Fahrzeuge noch panzergrau lackiert waren.

Ist alles bemalt und die Abziehbilder angebracht kann das Modell mit einem Mattlack leicht übernebelt werden. Dank der kleinen Vignette die beiliegt wird dieser “kleine” mit Sicherheit zum Blickfang auf dem Regal.

Der etwas größere Bruder liegt im Maßstab 1:72. Auch hier bietet Revell eine sehr große Auswahl. Von der Panzerhaubitze 2000 über Leopard der Bundeswehr, findet sich selbstverständlich auch Panzer III und Panzer VI, Panther und Tiger I im Programm. Besonders umfangreich ist die 17-cm-Kanone-18 oder das Sd.Kfz.9 FAMO dem Modell liegt sogar eine Motornachbildung bei. Hier ist aber der Schwierigkeitgrad höher anzusetzen. Genaus arbeiten ist Voraussetzung für ein gelungenes Modell. Viele filigrane Kleinteile werten ein solches Modell erheblich auf. Im Gegensatz zu den 1:76 Modellen sind hier an den Panzern Einzelkettenglieder anzubringen. Das hört sich im ersten Moment kompliziert an aber wer sich an die Bauanleitung hält hat auch hier keinerlei Probleme. Nur eine Pinzette ist unbedingt von nöten. Auch hier sind alle Bauteile sehr paßgenau. Als Bemalungsvarianten werden in der Regel 2-3 Versionen vorgestellt. Erhältlich sind die Modelle in Kaufhäusern, Spielwarengeschäften oder ganz klar im Modellbaufachgeschäft. Wer keine so ruhige Hand aufweist um sich dem Modellbau zu wittmen sondern nur sammeln will, dem kann ich die Firma Busch ans Herz legen. Im Maßstab 1:87, also Eisenbahn größe findet man eine super Auswahl an Fahrzeugen. Bereits fertig montiert und bemalt sind diese “Modellchen” erhältlich. So ich hoffe einen kleinen Überblick geschaffen zu haben, der ihnen den “kleinen” Maßstab etwas schmackhaft gemacht hat. Beim nächsten mal erfahren Sie etwas über eine Modellneuheit 2011 aus dem Militärbereich. Bis dahin viel Spaß am schönsten Hobby der Welt

Willy Queißner

Unternehmen „DORA“

Diorama im Maßstab 1:35 – Tamiya Steyr Type 1500 A/01

Nach Opel und Mercedes war der österreichische Lkw-Hersteller Steyr ab 1942 bis 1944 der drittgrößte Anbieter. Der Steyr 1500A, der erste einer Steyr-Reihe von Hauben Lkw der bis 1968 gebaut wurde.
Die Besonderheit dieses Fahrzeuges war der luftgekühle Motor und der Einbau einer Drehstabfederung. Ferdinand Porsche war der eigentliche Konstrukteur dieses Fahrzeuges.
3517 ccm Hubraum und eine Leistung von 85 PS gaben dem Fahrzeug eine beachtliche Leistung auch im Gelände. Ein Vierganggetriebe mit Verteilergetriebe und natürlich einem zusätzlichen Geländegang machten dieses Fahrzeug sehr beliebt bei der Truppe. Bei Verwendung des Geländeganges konnte der Vorderradantrieb ausgeschaltet werden, selbst die Hinterachse ließ sich sperren.
Einzelradaufhängung an der Vorderachse und wie schon erwähnt war eine Drehstabfederung verbaut. Die Hinterachse verfügte über eine Starrachse mit Blattfedern.
Die Höchstgeschwindigkeit betrug immerhin 100 km/h.
Gebaut wurde das Fahrzeug von Steyr und in Siegmar bei Audi Union.
Das Unternehmen „DORA“ Nordafrika im Juni 1942, zu diesem Zeitpunkt wurde das Sonderkommando „DORA“ ins Leben gerufen, das von Tripolis aus rund 4000 Kilometer nach Süden durch die Sahara bis zum Tschadsee vordringen sollte, um die dortige Feindlage südlich des italienischen Libyen, im französischen Gebiet festzustellen aber auch, um nach Möglichkeit die alliierte Nachschubstraße vom Golf von Guinea über den Tschad nach Port Sudan zu stören.
Dieses Sonderkommando (Unternehmen „DORA“) stieß in drei Trupps vor, zum Tassili-Plateau im Südwesten, zum Tibesti-Gebirge im Südosten und nach Ghat im Westen.

MODELLWELT
ONLINE

MODELLWELT
ONLINE

Letztendlich zeigten die einzelnen Unternehmen, daß für eine nachhaltige Unterbrechung des Nachschubweges mehr Truppen nötig wären, als in Afrika zur Verfügung standen.

Neben den taktischen Aufgaben dieses „Unternehmens Dora“ der Brandenburger, erfüllte ein von der Abwehr-Abteilung I aufgestelltes „Sonderkommando Dora“ davon unabhängig eine wehrgeologisch-kartographische Aufgabe. Diese Sonderkommando war auf zwei Routen in Südlybien unterwegs, um dieses Gebiet wehrgeologisch und kartographisch zu erfassen und insbesondere mit den vorhandenen italienischen Kartenmaterial abzugleichen.
Die Ergebnisse wurden in einem umfangreichen Bericht zusammen gefaßt, dem ein großformatigen Band mit detailliertem Kartenmaterial und Photos beigegeben wurde. Während zwar beide Unternehmen unabhängig voneinander geführt wurden, sind sie dennoch innerhalb des Gesamtkontextes des deutschen Engagements, insbesondere auch der Abwehr, in Afrika zu sehen.

Die „Brandenburger“
Die Einsätze der „Brandenburger“ erfolgten oft in Halb-, Voll- oder Mischtarnung. Die „Brandenburger“ und ebenso die ähnlich operierenden Kommandosoldaten anderer Nationen, verzichteten damit auf den Schutz, den die Haager Landkriegsordung (HLKO) Kombattanten gewährt. Nach der HLKO gilt der Kombattantenstatus nur für die Person, die a) zentraler Befehlsgewalt untersteht, b) zur Erkennung ein Abzeichen oder Uniform tragen, c) die Waffen offen tragen und d) selbst die Gesetzte und Gebräuche des Krieges beachten (HLKO, Artikel 1).
Falls ein Kommandosoldat also während eines Tarneinsatzes in Gefangenschaft geriet, hatte er als Nichtkombattant keinen Anspruch auf den geschützten Status als Kriegsgefangener und wurde in der Mehrzahl der Fälle als Spion behandelt und infolgedessen in Übereinstimmung mit dem Kriegsvölkerrecht standrechtlich erschossen. War der Kommandosoldat jedoch zum eigenen Heer zurückgekehrt und wurde erst später gefangen genommen, so war er als Kriegsgefangener zu behandeln und konnte wegen seiner früheren Spionageaktionen nicht mehr belangt werden. Aufgrund dieser Argumentation wurden zahlreiche Komman-

dosoldaten nach dem Krieg vor den alliierten Militärgerichten freigesprochen; so unter anderem in einem aufsehenerregenden Prozess gegen Otto Skorzeny und acht weiteren Angeklagten der Panzerbrigade 150, die während der Ardennenoffensive hinter den alliierten Linien operiert und dabei amerikanische Uniformen getragen hatten.

Der Modellbausatz
Öffnet man den Karton findet man sehr detailgetreue Einzelteile für ein Fahrzeug des Steyr und 4 Figuren samt einiger Zurüstteile. Insgesamt etwa 251 Bauteile. Weiterhin habe ich noch etwas Zubehör wie Waffen, Kisten, Planen und Benzinfässer aus anderen Bausätzen verarbeitet. Die Palme stammt aus dem Eisenbahnzubehör.
Das Fahrzeug wird nach Bauplan gebaut, dabei gibt es keinerlei Probleme. Die Einzelteile passen problemlos aneinander.
Gebaut wurde in Baugruppen, Fahrzeugrahmen mit Chassis aber ohne Türen und Räder, diese wurden getrennt gebaut und bemalt. Der gesamte Zusammenbau wurde so ausgeführt. Alles einzeln gebaut und bemalt, das Zubehör, Waffen, persönliche Ausrüstung und Kleinteile ebenso.
Die gesamten Teile wurden jetzt schon etwas gealtert und verstaubt. Kleinere Rostflecken oder Lackabplatzer wurden mittels sehr dünnen Pinsel und entsprechender Farbe angebracht. Anschließend wurden alle Teile mit farblosen Glanzlack eingesprüht und über Nacht trockenen lassen. Jetzt erfolgte die Montage der Einzelteile, hierbei sollte man mit dem Kleber etwas besonnen umgehen damit man später keine unschönen Klebereste am Modell sieht.
Sind alle Teile fertig montiert wurde die Abziehbilder angebracht und nach der Trocknung mit farblosen Mattlack eingesprüht.

Je feiner das Modell und die Ausrüstung bemalt wird desto lebendiger wirkt das Modell zu Schluss. Benzinkanister und Benzinfässer erhielten einen sandfarbenen bzw. dunkelgrauen Anstrich. Auch in Afrika wurde nicht nur sandfarbene Ausrüstung verwendet. Als kleine Besonderheit wurden einige Kanister als Wasserbehältnisse lackiert. Das ist kein Problem, lediglich ein weißes Kreuz muss lackiert werden um die Kennung für Wasserkanister zu erhalten. Solche Kleinigkeiten bringen „Leben“ ins Modell.

WH
186788

Der nächste Schritt ist die Montage der Figuren. Der Bau der Besatzung geht relativ schnell vonstatten. Sind alle vier Figuren fertig habe ich diese auf eine kleine Holzleiste geklebt, damit ich sie bei der Bemalung nicht unbedingt berühren muss. Begonnen wird mit der Hautfarbe, dann das Gesicht und als letzter Schritt die Uniform und sonstige Kleinteile. Da es sich um eine sehr sonnenreiches Einsatzgebiet handelt kann man gerne kräftige Hauttöne wählen. Ich habe die Figuren mit Künstlerölfarben bemalt. Dazu gehört auch ein vorheriges Grundieren mit einer hellen bzw. weißen Farbe. Ich verwende sehr gerne Plaka-Farbe weiß matt. Sind die Hautpartien fertig erfolgt mit Acrylfarbe der Rest der Figur.

Mit welchem Farbtyp gemaltr wird sollte jeder selbst entscheiden. Jeder hat so seine Methode und schwört darauf.
Alles fertig? Dann geht es an die Grundplatte. Aus einem Vierkantholz wurde ein Rahmen gebaut. Eine Sperrholzplatte dient als Dioramengrund. Mit Holzleim bestrichen wurde feiner Sand aufgestreut. Etwas an kleinen Kalksteinchen verfeinerte die Szene. Als letztes wurde die Palme gepflanzt und alles fertigen Einzelteil samt Steyr auf diese kleine Vignette platziert.
Ein tolles Ergebnis, das in jeder Sammlung seine Bewunderer finden wird.

Panzerspähwagen oder Sd.Kfz. 234/1

Das Sd.Kfz. 234/1 gehört zu der Serie von 8-rad Spähpanzern des Types Sd.Kfz. 234. Als bekanntester Typ dieser Serie ist wohl das Sd.Kfz. 234/2 Puma. Aber der Reihe nach.
Diese Fahrzeugen waren ab 1944 im Einsatz. Im August 1940 forderte das deutsche Oberkommando eine modernere Version des schweren achträdrigen Spähpanzers. Das neue Fahrzeug sollte dem Vorgänger gleichen, jedoch mit selbsttragender Wanne ausgestattet sein und auch für den Einsatz in heißeren Regionen geeignet sein.
So erhielt die Firma Tatra den Entwicklungsauftrag für einen 12-Zylinder-Dieselmotor, während sonst zu dieser Zeit alle deutschen Radpanzer mit einem Benzinmotor ausgerüstet waren. Obwohl die Arbeiten schon früh begannen, wurde das neue Fahrzeug erst 1944 in Dienst gestellt. Das erste Erprobungsfahrzeug wurde im Juli 1941 an das Heer geliefert, doch es gab ganz erhebliche Probleme mit dem Motor. Diese wurden doch schließlich überwunden und das Fahrzeug wurde ab Ende 1943 in Serie produziert.
Es wurden verschiedene Varianten gebaut: Als Grundmodell ein Befehlsfahrzeug (Sd.Kfz 234/1), ein Radpanzer (Sd.Kfz. 234/2) mit 5-cm-Kanone und 55 Schuß Munition, mit der Bezeichnung „Puma“ sowie zwei 7,5-cm-Selbstfahrlafetten – ein mit kurzem Rohr (Sd.Kfz. 234/3) und eine mit der langem Rohr (Sd. Kfz. 234/4. Das wohl bekannteste Modell war wohl der „PUMA“ dessen Drehturm -Grundriss wie ein Hufeisen aussah. Bemerkenswert an diesem Fahrzeug war der ungeheuer große Fahrbereich von rund 1000 Kilometern, wie es für einen Wüsteneinsatz auch notwendig war. Aber für den ursprüngliche geplanten Einsatz beim Afrika-Korps kamen sie zu spät. Jedoch wurden sie wirkungsvoll in Rußland und in Westeuropa eingesetzt. Von diesem letzten deutschen Radpanzern im Zweiten Weltkrieg wurden in etwa 2300 Fahrzeuge gebaut.
Der Befehlspanzer Sd.Kfz.234/1 hatte einen oben offenen, voll drehbaren sechseckigen Turm mit 2-cm-Kanone und einem MG 34. Die Panzerung des Fahrzeuge belief sich von 9-30mm. Die Länge betrug 6,80 Meter und die Breite belief sich auf 2,33 Meter.
Die Straßengeschwindigkeit lag bei 85 km/h, der Fahrbereich 1000 Kilometer. Das Fahrzeug hatte eine Kletterfähigkeit von 0,5 Meter, eine Grabenüberschreitfähigkeit von 1,35 Meter und eine Steigfähigkeit von 30 Crad.

Technische Daten:
Die Panzerung des Fahrzeuge belief sich von 9-30 mm.
Die Länge betrug 6,80 Meter und die Breite belief sich auf 2,33 Meter.
Besatzung: 4 Mann
Gewicht: 11740 kg
Antrieb: Tatra Modell 103V-12,

Die Treibstoffkanister werden mit neuen Halterungen von eduard versehen.

wassergekühlter Dieselmotor mit 210 PS bei 2250 U/min.

Das Modell
Der Baukasten schlummerte schon Jahr bei mir im Modellbaukeller, einige Zurüstteile hatten sich auch schon angesammelt als ich entschloß dieses Fahrzeug zu bauen.
Das Modell des Sd.Kfz. 234/1 stammt von Italeri. Das als Neuheit erschienene Modell von Tamiya stammt auch von Italeri. Der Maßstab ist 1.35. Als Zurüstteile verwende ich Fotoätzteile der Firma eduard und die Abstandsanzeiger (Peilstäbe auf den Kotflügel) von AFV.

Der Bau beginnt mit dem Fahrwerk. Hier ist kein Problem zu erwarten und es geht recht zügig von der Hand. Es sind einige Kleinteile wie Spurstangen und Stoßdämpfer zu verkleben aber durch die gute Bauanleitung funktionier alles wie am Schnürchen. Auch wurden gleich die Räder zusammengebaut aber noch nicht auf die Achsen befestigt, das erfolgt ganz zu Schluss.
Der nächste Schritt ist nun der Aufbau. Die Ätzteile von eduard bieten hier einen besonderen Leckerbissen die das Modell ganz erheblich aufwerten. Die Lüftungsklappen am Heck des Fahrzeuges. Das ist zwar eine ganz schön gewaltige „Fummelei“ aber es lohnt sich. Weiter eduard Ätzteile werden angebaut wie Haltegriffe, Zurrösen, Werkzeughalter und die Halterungen für die Benzinkanister auf den Kotflügeln des Fahrzeuges. Die Kleinteile wie Werkzeug, Feuerlöscher und den Benzinkanistern werden getrennt bemalt und zuletzt angeklebt. Ansonsten verlief der Bau nach Bauplan.
Auch der Turm verlangt noch einiges an Geduld wenn das Maschengitter ausgeschnitten und aufgeklebt wird, es geht mit viel Geduld.
Sind alle Bauteile montiert, wird lackiert. Dieses mal mit der Spritzpistole aber es geht auch ohne. Zuerst die Basisfarbe dunkelgelb ist die Farbschicht trocken werden feine Tarnstreifen in dunkelrotbraun und olivgrün aufgespritzt.
Danach wird das Fahrwerk und der Unterboden verschmutzt.
Die Räder werden nur in dunkelgelb lackiert und die Gummiteile schwarz mit dem Pinsel bemalt. Anschließend das Profil mit verdünnter Schmutzfarbe, in meinem Fall eine Mischung aus hellgrau und braun, eingelassen. Bitte jetzt

alles gut trocknen lassen. Der nächste Schritt besteht darin die erhabenen Stellen des Profils mit einem breiten Pinsel und schwarzer Farbe so zu bearbeiten, daß der „Schmutz“ nur im Profil sitzt. Also nur leicht mit dicker Farbe über das Profil streichen.

Die bemalen Kleinteile anbringen und nicht zu vergessen die aus Messing gedrehten „Begrenzungspfosten“ anzubringen, anschließend noch glänzenden Klarlack über das gesamte Modelle sprühen, trocknen lassen und Abziehbilder anbringen. Jett noch nach eigenen Wunsch noch etwas Verschmutzten bzw. einstauben. Als letzter Schritt wird noch klarer Mattlack aufgespritzt. Fertig.

Die Figur stammt aus einem anderen Baukasten ergänzt aber sehr schön das Sd.Kfz 234/1. Durch das anbringen von zusätzlichen Zubehör am Fahrzeug kann man die realitätstreue noch steigern.

4.atu

A7V Sturmpanzerwagen 1:35 - von Meng

Von den Erfolgen der ersten britischen Panzer schwer angeschlagen, suchte der deutsche Generalstab nach einer schnellen Antwort auf die britische Bedrohung und beschloß Ende 1916, einen eigenen und besseren Panzer zu konstruieren und zu bauen.Von November bis Ende Dezember des gleichen Jahres wurden eiligst Entwicklungsaufträge erteilt. Da man selbst keinerlei Erfahrung im Bau von Kettenfahrzeuge hatte, brachte man den Repräsentanten der Firma Holt-Tractors, einen Herrn Steiner, dazu das Fahrgestell zu bauen.

Im Sommerzeitraum des Jahres 1917 wurde die Prototypen erprobt, es zeigten sich bei der Kühlung und bei den Ketten große Schwachstellen. Am 1. Dezember 1917 wollte der Generalstab nicht länger warten und bestellte 100 Fahrzeuge dieses Typs, die zur großen Frühjahrsoffensive fertig sein sollten. Da keinem der Beteiligten ein vernünftiger Name für das Fahrzeug einfiel wurde es kurzerhand nach der Abteilung benannt die es zuerst geordert hatte, nämlich A7V (Allgemeines Kriegsdepartment 7 Abteilung Verkehrswesen).
Der Entwurf war leider sehr einfallslos und es zeigten sich permanent Schwächen und Mängel. Man hatte lediglich Fahr- und Laufwerk eines Großtraktor verwendet und einen Metallkasten daraufgesetzt, diesen dann mit so vielen Waffen versehen wie es möglich war. Das Ergebnis war ein doch sehr plumpes Fahrzeug, das eigentlich mit jedem Untergrund so seine Probleme hatte, nur nicht mit glatten befestigten Straßen. Die Grundidee war ja eine fahrbare Festung zur Infanterieunterstützung zu bauen. Dabei hatte man sich zu sehr an die Aufgabe einer Festung verrannt und auf die Beweglichkeit auf den Schlachtfeldern völlig vergessen. Ein sehr geringe Bodenfreiheit von nur 40 cm war meist der Grund warum sich das Fahrzeug auf unebenen und schlammigen Boden sofort festfuhr. Das vordere Leitrad war überhaupt nicht angehoben deshalb konnten kaum Hinternisse überwunden werden. Beim Versuch aus einem Erdloch oder einem Graben herauszufahren rammte sich der Bug nur noch tiefer ins Erdreich. Der einzige Vorteil war, daß das Kettenlaufwerk gepanzert war.
Die Wanne bildete innen einen einzigen Kampfraum, in dem die Motoren auf dem Boden unter der Fahrer- und Kommandantenkuppel montiert waren. Die Motorenkraft wurde über eine normale Antriebswelle zum Getriebe nach hinten übertragen. Von hier aus führten Wellen über Steuerbremsen zu den Triebrädern. Dieses System war wesentlich einfacher als das bei den britischen Panzerfahrzeugen. Die Ketten liefen

über 24 gefederte Laufrollen. Das ermöglichte unter optimalen Bedingungen eine Höchstgeschwindigkeit von max. 13 km/h. Jedoch war das Fahrzeuggewicht für den Antrieb inklusive dem Getriebe viel zu hoch.
Die beiden Monteure hatte sich im Fahrzeug nur um die Motoren zu kümmern, mit dem Fahrer hatten sie nichts zu tun. Der Fahrer und auch der Kommandant saß in der viereckigen Kuppel über dem Kampfraum. Er konnte sich allerdings nur über lautes Schreien im Kampfwagen verständlich machen, was bei dem Lautstärkepegel der von den Motoren und den Fahrgeräuschen erzeugt wurde nicht einfach gewesen sein dürfte.
Der Fahrer und die beiden Monteure waren Pioniere, während die Kanoniere zur Artillerie gehörten.
Die Kanone hatte eine sehr niedrige Mündungsgeschwindigkeit und stammte aus erbeuteten belgischen Beständen. Jeweils zwei Infanteristen bedienten ein MG. Somit bestand die Besatzung aus drei verschiedenen Truppenteilen. Was einen reibungslosen Ablauf teilweise erschwerte.
Wie bei allen Panzern der Ersten Weltkrieges war die Sicht für die Besatzungen sehr dürftig und von einem Fahrkomfort wollen wir gar nicht sprechen.
Von den 100 A7V Fahrzeugen die 1917 bestellt waren, wurden vermutlich nicht mehr als 35 fertig gestellt. Die Fahrzeuge wurden in Bataillonen zu je fünf zusammengefasst, jedoch leider sehr planlos eingesetzt. Sie hatten ihren ersten Kampfeinsatz vermutlich am 29. März 1918 und den letzten am 8. Oktober 1918. trotz der Mißerfolge der ersten Panzer war der deutsche Generalstab nicht ermutigt. Man lernte sehr schnell aus den Fehlern des Fahrzeuges und deren Einsatz, wie sich ja 20 Jahre später bei den „Blitzkriegen“

erwies.

Technische Daten:
Besatzung: 18 Mann
Bewaffnung: eine 5,7-cm-Kanone, sechs oder sieben 7,92-mm-Maxim-MG
Panzerung: 15 – 30 mm
Abmessungen: Länge 7,34 m, Breite 3,07 m, Höhe 3,30 m
Gewicht 29 900 kg
Antrieb: Daimler, zwei wassergekühlte 4-Zylinder-Benzinmotoren mit je 100 PS bei 1600 U/min.
Beweglichkeit: Straße 8 km/h, Fahrbereich 40 km

Das Modell
Der Hersteller Meng wird in Deutschland von glow2b vertrieben. Beim öffnen des Kartons wird dem Betrachter bewusst, es ist richtig viel Arbeit. Randvoll mit Bauteilen, Einzelkettenglieder und selbst die Inneneinrichtung ist vorhanden. Als Zugabe finden sich sogar noch einige Fotoätzteile mit im Karton.
33 Bauabschnitte führen zum fertigen Modell. Die Bauanleitung ist gut verständlich gegliedert. Eine farbige Bemalungsanleitung, mit Farbangaben der Firma vallejo, vervollständigen die Bastelunterlagen.
Bis zur Baustufe 9 beschäftigt

man sich mit dem doch recht umfangreichen Fahrwerk. Die Montage einzelner Laufrollen gesteltet sich nicht so langwierig wie angenommen. Schnell geht auch das Anbringen der Kette von statten. Jetzt schon sollten die Teile des Fahrwerkes bemalt werden.
Ist erst mal alles zusammengebaut lassen sich einige Teile nicht mehr so einfach bemalen. Der nächste Schritt ist die Inneneinrichtung des Kampfwagen. Dank der aufschlussreichen Bauanleitung treten auch hier keinerlei Probleme auf . Selbst Farbangaben für die einzelnen Teile findet man vor. Auch hier mein Rat, alle Teile gleich bemalen. Wenn erst der Aufbau fertig ist kann man nichts mehr anmalen. Ab Baustufe 21 wird die Panzerung und weitere Außenteile angebracht. Auspuffteile, Fahrwerkpanzerung und weitere Kleinteile werden sorgfältig verklebt. Der Bau der Kommandantenkuppel und des Panzerdecks schließen die Arbeiten ab.

Jetzt folgt die Bemalung des A7V. Die Basisfarbgebung und auch das bereits bemalte Fahrwerk ist in einem olivgrün erfolgt. Hier kann man per Spraydosen, Spritzpistole oder Pinsel agieren. Den zweiten Farbauftrag in Tarnbraun erfolgte ausschließlich mit dem Pinsel. Dünne Farbschichten auftragen und immer in eine Richtung streichen. Bitte nicht kreuz und quer Pinseln fummeln. Sollte die erste Farbschicht nicht den Wünschen entsprechen, bitte dann noch eine Schicht dünn darüber. Aber bitte jedes mal vor der Verwendung der Farbe gründlich umrühren, lieber etwas länger rühren. Es zahlt sich aus.
Als letzte Farbe verwenden wir ein helle Beige.. Der Auspuff an den Seiten wird rostfarben gestrichen. Klarlack glänzend darüber, trocknen lassen.
Jetzt können die Abziehbilder angebracht werden. Die Balkenkreuze auf den Lüftungsgittern bitte erst aufbringen, trocknen lassen und erst dann mit einem scharfen Bastelmesser die Vertiefungen ausschneiden. Das geht relativ einfach wenn alles gut getrocknet ist.
Jetzt wurde das Fahrzeug noch mit stark verdünnten Farben behandelt. Die Vertiefungen, rund um alle Nieten und Klappen wurde eine Mischung aus schwarz und dunkler brauner Farbe aufgetupft. Vielleicht aus etwas helle Rostfarbe geben dem Modell das richtige Finish.
Schon wieder alles trocknen lassen, farblosen Mattlack darüber. Jetzt kann man noch mit einem hellen Grau oder Braun die erhabenen Stellen betonen. Das funktioniert mit der Trockenmalmethode. Hierbei verwendet man eine breiten weichen Pinsel tränkt diesen mit Farbe und wische mit einem Tuch den Pinsel soweit wieder aus das nur noch minimal Farbe in den Pinselhaaren ist. Danach wischt man ganz leicht über die erhabenen Teile , wie Nieten, Scharniere usw. das erhöht die Tiefenwirkung.

Fertig...und somit wird ein nicht ganz alltägliches Fahrzeug unter den Modellpanzern, unserer Sammlung einverleibt.

Heller

Distributed by GLOW2B

VAB 4X4 UKRAINE

NEU

Mehr zu diesem Produkt

VAB 4X4 UKRAINE

REF: [illegible]

Scale: 1/35	265 Pieces
171 x 72 mm	
4 x Decorations provided	

www.heller.fr info@heller.fr instagram.com/heller.fr facebook.com/heller.fr #legendarymodels